

Six Degrees presents:

Brownout



Aguilas And Cobras

EXIL 94146-2 / LC 08972/ VÖ: 13.11.2009 / DISTRIBUTION: INDIGO

Kochender Soulfunk mit Latino-Seele

1. "Con El Cuete" (A. Quesada) 3'55"
2. "Ayer Y Hoy" (F.H. Martinez) 3'28"
3. "Aguilas And Cobras" (F.H. Martinez) 4'26"
4. "Tell Her She's Lovely" (D.H. Batteau) 3'24"
5. "Framed By Death" (A. Quesada) 3'28"
6. "Another Fire" (G. Gonzales) 3'16"
7. "Olvidalo" (A. Quesada) 4'01"
8. "The Flea" (G. Gonzales) 1'41"
9. "Slinky" (F.H. Martinez) 2'36"
10. "Pole Position" (G. Gonzales) 4'08"
11. "C 130" (A. Quesada) 4'05"
12. "Family Show" (A. Quesada) 4'11"
13. "Chanclas De Minja" (F.H. Martinez) 3'30"
14. "Nawlins" (G. Gonzales) 4'07"
15. "S.F.L.A. / Con El Cuete (Reprise) " (A. Quesada) 4'50"

Die Zeiten, in denen konfektionierter Soul und glatte R&B-Sounds die Black Music-Domäne anführten, sind endgültig vorbei. DJs und ihr Publikum lassen sich enthusiastieren von der „Black and Proud“-Ära, in der Charakterköpfe wie James Brown, George Clinton oder Isaac Hayes das Zepter schwangen. Der raue Funk, der wirklich seelenvolle Soul drängen wieder ins Hörbewusstsein – und dies nicht nur mit alten Platten sondern auch neuen Bands, die sich am Sound der starken Siebziger orientieren. Was Retro war wird progressiv – passt also genau in die Klangphilosophie von Six Degrees aus San Francisco. Nun schenkt uns das Label von der Bay Area eine Scheibe, in der kochender Funk und schwitzender Soul mit den psychedelisch angehauchten Rock-Sounds der Latin-Diaspora verwirbelt werden. Das Oktett **Brownout** aus dem texanischen Laredo klingt in der Tat, als würde die Entourage des Godfathers mit den Heroen des kalifornischen Chicano-Rock eine fulminante Party feiern. Kein Wunder, dass Prince persönlich auf die Texaner als Backingband zählt!

Schon die Genealogie des Achters aus dem tiefen Süden ist abenteuerlich. Brownouts Historie begann, als ein paar junge Leute gegen die vermeintlich uncoole Tejano-Musik und die mexikanischen Cumbias, der ihre Väter so gerne lauschten, revoltieren wollten. Da schlugen sie viel lieber den Nachfolgepfad ihrer Idole Sly Stone, James Brown oder der Kultband Mandrill ein, bauten auf harte Drumakzente, fast anrühlich freche Bass-Linien und herzhaft kantige

Gitarrenriffs. Lange blieben die Mannen um Gitarrist Adrian Queseda mit ihrem Sound nicht in der Garage. Eines Tages packte die Band ihre Siebensachen, heizte aus Laredo hinaus in Richtung des vier Stunden nördlich gelegenen Austin und tauchte in die dortige Szene ein. Aus der Distanz gelang es den Youngsters, die Scheu vor ihren Wurzeln zu überwinden und in ihre funky Ambitionen die Tejano-Klänge als gleichberechtigten Partner einzubauen. Ein solcher Hybrid brauchte natürlich auch einen fantastischen Namen – und so nannte sich die junge Combo Grupo Fantasma.

Ihre Live-Qualitäten sprachen sich in Windeseile herum, denn mit 150 Konzerten pro Jahr, eiferten die Jungs dem „hardest working man in show business“ eifrig nach. Ihre Gigs führten sie in acht Länder, und niemand geringeres als der Prinz aus Minneapolis buchte sie als Begleitband, unter anderem für einen Auftritt in der Jay Leno-Show. Ihr Album *Sonidos Gold* fand sich stante pede auf der Nominierungsliste für den Grammy.

Sodann verzweigte sich der Weg der Gruppe: Um sich verstärkt der funky Seite zu widmen, gründete man das Alter Ego namens **Brownout** und schälte einen noch charakteristischeren Sound heraus, der sich aus Quellen speiste wie der Arbeit der J.B. Horns, dem Salsa-Craze in New Yorks Latino-Communities, den Blaxploitation-Soundtracks und dem Chicano-Rock, also jenem Genre, der in den 1970ern mit Bands wie Malo, der Combo von Carlos Santanas Bruderherz Jorge, Furore machte. Auch wenn Fantasma weiterhin parallel existierte, setzte man unter dem neuen Namensprädikat alles daran, international erfolgreich zu werden.

Mit Erfolg: Nach dreijähriger Studio-Arbeit erschien 2008 das Album *Homenaje*, das vom Austin Chronicle als „heimlicher Hit des Jahres“ gerühmt wurde; das einflussreiche Szenemagazin Straight No Chaser sah darin eine „Kollektion robuster, starker Kracher, die den Test der Zeit bestehen werden.“ Ermutigt durch den Zuspruch sowohl aus dem Funk- und Soul-Lager, als auch aus den Communities der Latinos, haben Quesada und sein Team keine Zeit verloren und schließen nun gleich ein zweites Werk an.

Wer das Cover von *Aguilas And Cobras* aufmerksam studiert, erkennt die Botschaft. Zum einen huldigen Brownout ihrem mexikanischen Erbe mit den Wappentieren der dortigen Flagge, dem Adler (aguila) und der Schlange (cobra), entlehnt aus einem aztekischen Mythos. Zum anderen zeigt sich ein stilisierter „wear ring“, jene ringgleiche, schmutzige Verfärbung, die auf alten Covern stets erscheint, wenn sich die Ränder der Vinylscheibe auf die Pappe durchdrücken – ein raffiniertes und verschmitztes Tribut an die gute alte Schallplattenzeit. Ebenso ist der Bandname eine augenzwinkernde Reverenz an das Unperfekte, Unreine, Schummrige, an eine Technik vor der Digitalisierung: Ein „Brownout“ bezeichnet eine Spannungsschwankung im Stromnetz, die zu einer vorübergehenden Abdunklung führen kann.

Und genauso präsentiert sich auch der Sound des Zweitlings: Niemand käme auf die Idee, ein Produkt des Jahres 2009 darin zu hören, vielmehr wurde behutsam ein patinabesetzter, analoger Klang kreiert, der in diesem Kontext

goldrichtig ist. Die hitzigen Gitarrenriffs von BETO MARTINEZ und ADRIAN QUESADA, GREG GONZALEZ' pneumatischer Bassdruck und JOHNNY LOPEZ' zupackende Drums legen eine funky Konsole hin für einen massiven Bläsersatz von Baritonsax über Posaune bis Trompete (JOSH LEVY, „SPEDDY“ GONZALEZ, GILBERT ELORREAGA), der trotz aller Wucht noch flexibel und virtuos bleibt. Gewürzt mit feinfingerigen Conga-Attacken (SWEET LOU) sorgen irrlichternde Orgeln und cinematische Streicher für flirrende Psychedelik-Atmo, und die spanischen Vocals entführen wahlweise in ein East Harlem aus dem Jahre 1968 oder ins hippie-eske Kalifornien. Doch bei alledem wirken die Ideen sehr zeitgenössisch: "Mit dieser Platte haben wir versucht, verschiedene Pfade einzuschlagen, Gesangslinien und andere Details verwendet, die man nicht unbedingt in einem Latin-Funk-Song erwarten würde", erläutert Quesada. Dafür sorgen auch die über 15 Gäste, die teils vom Nebenschauplatz der Grupo Fantasma hinüberschauten, teils als Vokal- und Arrangeur-Koryphäen einen weiteren Schub Kreativität in das Brownout-Labor hineintrugen.

Mit ihrem zweiten Werk schieben Brownout die Tugenden der wilden Sechziger und psychedelischen Siebziger von New York über Texas bis zur Bay Area mit einem überwältigenden Bigband-Sound in die Zukunft.

Anspieltipps:

- **„Con El Cuete“** (1): Rauhe Hörner, ein aufgekratztes E-Gitarren-Solo und die Vocals von Gastsänger James Petralli (White Denim) malen die Kulisse für einen Tributsong an Brownouts Heimatstadt Laredo und die drogenbehafteten Schlagzeilen der US-mexikanischen Grenzregion.
- **„Aguilas & Cobras“** (3): Im Titelstück begeben sich Brownout auf die kochend heißen Pfade von James Brown und seinen Mannen, liefern ein stampfendes Funk-Instrumental erster Güte.
- **„Tell Her She's Lovely“** (4): Mit dieser brillanten Coverversion zieht die Band den Hut vor El Chicano und der Epoche der kalifornischen Latinrock-Blüte, wunderbar smooth und ein wenig psychedelisch umgesetzt vom Sänger Rene Villanueva der Band Hazienda.
- **„Framed By Death“** (5): Ein Meisterstück instrumentaler Gestaltungskunst mit Conga-Gewitter und erschauern lassenden Baritonsax-Grunzattacken. Inspiriert wurde der Track durch die Doku Man On Wire über den französischen Akrobaten Philippe Petit, der durch seine Balance-Aktion am World Trade Center berühmt wurde.
- **„Slinky“** (9): unverkennbare Referenzen an die wilde Parliament-Truppe von George Clinton: Schwergewichtig stampfender Funk-Rock trifft auf erdige Bläser-Intermezzi.

EXIL MUSIK GmbH 91593 BURGBERNHEIM T 09843-95959 F 09843-95900

exil@exil.de | www.exil.de

